

- 1 ♂ Geweih 27. Mai 1901 (2411)
alle 3 Willersdorf.
1 ♀ zerlegtes Skelett 5. März 1929 eingegangen
gefunden, Gols, Geschenk Amtstierarzt Doktor
Kerschagl (2934)
1 ♀ zerlegtes Skelett und Fell 18. März 1929
eingegangen gefunden, Laßenbach-Viehgraben, Ge-
schenk L. Schwarz (2935, 2936)

Horntiere (Bovidae)
Wiederkäuer (Ruminantia)
Rinder (Bovinae)

Ungar. Steppenvieh, Gehörn eines Ochsen,
Geschenk der Gutsverwaltung Bruck-Neudorf
(8352)

Gemsarten (Rupicaprinae)

Hausziege (Prisca)

- 1 ? Schädel, 23. April 1916, Oberschützen (2401)

Lurche

Erdröte (*Bufo vulgaris* Laur.)

- 1 ? Mai 1906 Oberschützen (2370) St.

Kriechtiere

Griechische Landschildkröte (*Testudo graeca* L.)

- 1 ? 1908 Sarajevo, Bosnien
(2369) St.

Ergänzungen der hiemit abgeschlossenen Liste,
die nach dem Stand der Sammlungen anfangs
1930 gegeben ist, werden fallweise folgen.

Buchbesprechungen

Neue Volkslieder aus dem Burgenland. Ausgewählt und bearbeitet von R. Zoder und R. M. Klier. Verlag des Deutschen Volksangereines in Wien, 1931. Preis S 1.20. Vor einigen Jahren hat R. Viebleitner schon 32 burgenländische Volkslieder im Saß für gemischten Chor in den Veröffentlichungen des deutschen Volksangereines (Separatabdruck aus der Zeitschrift „Das deutsche Volkslied“) erscheinen lassen, die in den weitesten Kreisen wohlverdienten Interesse und große Freude hervorriefen. Viel stärker dürfte aber noch der Widerhall des hier angezeigten Werkes werden, das 25 hochinteressante Proben aus dem burgenländischen Volkslied in authentischem Noten- und Worttext bietet, die erste Frucht der Tätigkeit des in den letzten Jahren gegründeten burgenländischen Volksliedarbeitsausschusses. Hier singt und klingt es echt deutsch an unsere Ohren, in unsere Herzen, von unserer Brüder Freude und Leid, von Krieg und Hochzeit. Wir finden allen deutschen Stämmen gemeinsames Liedgut wieder, ebenso aber auch echt burgenländische Volksschöpfungen. Auffallend überall die jedem Burgenlandkenner vertraute Melodiefreude und Klanglust, man möchte fast sagen, höhere Musikalität. Kein Wunder, daß die 25 Liederlein zu den Schätzen des deutschen Volksmusikgutes zu rechnen sind und ihre Klangschönheit viel dazu treiben wird, sie in ihren Liederschätzen aufzunehmen. Schon der textliche Inhalt allein (historisch Interessantes, von der Türkenzeit bis zum Weltkrieg) dürfte manchem, Beziehungen zu unseren großen Klassikern der Tonkunst aber werden (teilweise sind direkt Hinweis im Text) dem Musikkritiker sehr viel sagen. Dr. Fellner.

Karl Benpovský, Bratislava-Preßburg in Wort und Bild. Ein Führer durch die Hauptstadt der Slowakei, mit 32 Illustrationen, 2 Stadtplänen, einem neuen Straßenverzeichnis und den auszugswweisen Katalogen der Museen. Bratislava-

Preßburg, 1931. Preis cK 18. Die aufstrebende, dem Burgenland nicht nur geographisch so nahe stehende Stadt mit ihren reichen historischen und künstlerischen Schätzen hat aus der Feder des als Lokal- und Kulturhistoriker verdienten Autors einen ebenso übersichtlichen und handlichen wie in seinem Inhalt gediegenen und reichbebilderten Führer erhalten, der sicherlich dazu beitragen wird, so manchen Geschichts- und Kunstfreund nach Preßburg zu führen. U. B.

Maria Augustin, Handnmappe. 12 Originalradierungen in handgefertigter Mappe, Selbstverlag der Künstlerin¹, einmalige Auflage von 50 nummerierten Exemplaren. Preis S 100. Eine Künstlerin von hoher und eigenartiger Begabung aus alter Eisenstädter Familie hat 12 Radierungen geschaffen, die eine wahrhaft würdige Huldigung an Handn und Eisenstadt darstellen: 1. Porträt des Meisters. 2. Die Handorgel bei den Barmherzigen Brüdern. 3. Schloß des Fürsten Esterházy. 4. Die Bergkirche. 5. Chor der Bergkirche. 6. Musikgebäude an der Rückseite der Bergkirche. 7. Das Handnhaus in der Klostersgasse. 8. Hofansicht des Handnhauses. 9. Stiege im Handnhaus. 10. Vorhaus im ersten Stock des Handnhauses. 11. Gartenhäuschen, Arbeitsraum des Meisters. 12. Handns Grab in der Bergkirche. Eine wichtige Arbeit, von wunderbarer, herber und starker Schönheit, nicht etwa zu vergleichen mit der Unmenge mehr minder „gefälliger“ Radierungsblätter, die heute den „Kunstmarkt“ überschwemmen, ein zeitloses Kunstwerk von Ewigkeitswert. Die kleine Auflage von 25 Exemplaren, die die Künstlerin bescheiden und an sich selbst zweifelnd 1909 erscheinen ließ, fand damals höchste Anerkennung, wurde von der Kupferstichsammlung der Wiener Hof-

¹ Die Mappe kann beim burgenländischen Heimat- und Naturforscherverein in Eisenstadt und im burgenländischen Landesmuseum eingesehen werden, wo auch Bestellungen entgegengenommen werden.

bibliothek und zahlreichen ausländischen Sammlungen angekauft und war bald vergriffen. Es bedurfte langjähriger Zuspruches und vieler Mahnungen von Kunstfreunden, um die Künstlerin endlich zu einer sorgfältig vorbereiteten Neuaufgabe zu bewegen, der wegen der geringen Zahl (zumal da nach Herstellung der 50 Exemplare die Platten zerstört werden sollen) über den künstlerischen auch noch der Seltenheitswert originaler, Stück für Stück überprüfter Blätter zukommt. Wir können uns freuen, das gerade jetzt, zum Handjahr 1932, diese Mappe erscheint, die einem Handn, wie ihn Eisenstadt heute noch lebendig empfindet, das richtige Denkmal setzt. U. Barb.

„Österreich-Ungarns letzter Krieg.“ So betitelt sich das groß angelegte und dabei doch knapp gefaßte Kriegswerk, das vom österreichischen Bundesministerium für Heereswesen und vom Kriegsarchiv im Verlag der Militärwissenschaftlichen Mitteilungen seit 1930 herausgegeben wird. Es sind derzeit zwei Bände des auf sechs veranschlagten Werkes mit den zugehörigen, aufs reichste und sorgfältigste ausgestatteten Kartenkassetten erschienen. Im Rahmen der Kriegsergebnisse kann der Sohn und Freund unseres Landes, dessen Soldaten freilich, dem Wandertrieb ihres Stammes treu, nicht nur in den westungarischen Heeres- und Honvedregimentern fochten, die Laten dieser Truppenkörper verfolgen. Art und Umfang des Werkes bringen es mit sich, daß der Frontsoldat vielleicht bisweilen meinen muß, die Begebenheiten zu sehr mit den Augen des Generalstäblers dargestellt zu sehen. Doch ist auf Regimentsgeschichten und Einzelabhandlungen, die sich mit den Ruhmestaten einzelner Trupprn und Trupenteile zu befassen Raum und Möglichkeit haben, ausgiebig verwiesen. In der Darstellung der politischen Hintergründe wie insbesondere der Seele jener Armee, die ein Grillparzer so herrlich zu besingen verstanden, scheint das Werk den richtigen Weg zu gehen, auch mit dem gebotenen Takt und doch ohne jene zu große österreichische Bescheidenheit die Beziehungen zu den Verbündeten zu erläutern. D. A.

Weltgeschichte der Steinzeit. Von Oswald Menghin. Verlag A. Schroll, Wien, 1931. In diesem Buch, das das Ergebnis zehnjähriger intensiver Forschungsarbeit darstellt, gibt der bekannte Vorstand der Wiener Prähistorischen Schule einen umfassenden Überblick über die Probleme der Steinzeit. Aber er gibt in diesem Werk weit mehr als das; er bietet dem Leser einen Überblick über das urchgeschichtliche Weltbild, wie er es sieht, eine kühne Synthese der archäologischen und ethnographischen Forschung von heute. Das Material zu diesem Werk hat Menghin auf zahlreichen Reisen in fast allen europäischen und vielen überseeischen Museen gesammelt. Außerdem hat er die gesamte auf dieses Thema bezügliche internationale Literatur durchgearbeitet. Das Ergebnis dieser Arbeit ist überwältigend. Sie legt auf mehr als 600 Seiten und in mehr als 1000 von Tomshik und Krieger vorzüglich gezeichneten Abbildungen das gesamte Wissen über paläo- und

neolithische Kulturen in ausgezeichnet klarer Darstellung vor. Wenn auch die zahlreichen neu-geprägten Fachbezeichnungen anfangs sehr fremden — auf den ersten Blick kann man sich unter „protoneolithischen Schweinezüchter“ oder „Reittierzüchterkulturen“ schwer etwas Konkretes vorstellen —, so wird doch bald ihr eminentere Wert klar und die schwierigsten Probleme werden durch einige Worte aller Unklarheit entkleidet. Viele Dinge bleiben aber trotz aller Klarheit infolge der Unzulänglichkeit bisheriger Forschungen verschleiert, und es ist vielleicht ein ganz besonderes Verdienst Menghins, auf diese Unvollkommenheiten der Forschung hingewiesen zu haben. Im Kapitel der mironolithischen Kulturen behandelt Menghin auch die donauländischen Dorfkulturen. Auf der hierher gehörigen Tafel ist der Unterschied zwischen donauländischer Linearkeramik und Theißkultur vielleicht etwas zu wenig auseinander gehalten, was besonders in bezug auf Beilformen und Keramik zu bedauern ist. Besonders klar sind die am Schluß der einzelnen Kapitel eingeschalteten Betrachtungen über Entstehung und Fortentwicklung der Kulturen. Geradezu verblüffend sind die Ergebnisse der ethnographisch-linguistischen Kulturforschung in ihren Beziehungen zur Paläarchäologie. Wenn auch manche Dinge daran noch recht problematisch sein mögen, es ist meines Erachtens ganz gleichgültig, ob der Verfasser in Einzelheiten recht oder unrecht hat; sein Hauptverdienst ist es jedenfalls, derartige Problemstellungen überhaupt gewagt und so die Diskussion darüber eröffnet zu haben. Ein eigenes Kapitel ist der Besprechung der Stammes- und Rassenfragen gewidmet: darin nehmen die Sprachstämme eine besondere Stellung ein. Auch bei der Behandlung der Rassen geht Menghin vielfach eigene neue Wege. Der Schluß des Buches ist einer universalgeschichtlichen Zusammenfassung mit kulturphilosophischen Ausblicken gewidmet, die wohl zu den gediegensten und reifsten Ergebnissen seiner Arbeiten gehören. Das ganze Werk ist von vollendeter Gediegenheit der Gedanken und der Sprache, es ist ein Lichtbild in bezug auf Klarheit und Prägnanz des Ausdruckes — gerade in dieser Beziehung lassen ja manche prähistorischen Werke viel zu wünschen übrig — und es ist schließlich auch in bezug auf Druck und Bebilderung eine Spitzenleistung österreichischer Buchkunst. Möge es der prähistorischen Wissenschaft Österreichs vergönnt sein, bis zum Erscheinen der zweiten Auflage ein gut Teil der noch offenen Fragen in der Weltgeschichte der Steinzeit klären zu helfen.

F. Hautmann, Wiener Neustadt.

Vorgeschichtliches Leben in den Alpen. Von Leonhard Franz. Verlag von Anton Schroll, Wien, 1929. In dieser, aus dem Vollen reicher Fachkenntnisse schöpfenden Studie, die durch die einwandfreie Güte ihrer Sprache besonders angenehm wirkt, bietet L. Franz, der jetzt Professor an der deutschen Universität in Prag ist, aber bis vor kurzem am Wiener prähistorischen Universitätsinstitut wirkte, einen Abriss der Urgeschichte des Menschen in den Alpenländern. Nicht nur der interessierte Leser, auch der Fachmann findet in

diesem Buch eine Reihe interessanter Fragen behandelt. Von der warmen Periode der Eiszeit, vor der letzten großen Vereisung, in der der Bäre n- jä g e r dem Hö h l e n b ä r e n, seinem wichtigsten Jagdtier, bis ins Hochgebirge nachkam und in zahlreichen alpinen Höhlen hauste, handelt der erste Teil des Buches. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den Bergleuten, die zuerst auf der Suche nach Kupfer um 2000 vor Christi bis in die Zentralalpen vordrangen und hier ihren Rohstoffbedarf deckten. So entwickelte sich bald in den Salzburger und Tiroler Bergen ein intensiver Kupferbergbau, der mannigfaltige Spuren hinterließ. Deutlich läßt die Verteilung der Fundorte aus dieser Zeit die Handelswege erkennen, auf denen diese Kupferhändler ihre Erzeugnisse verhandelten. Die oberösterreichischen P f a h l b a u t e n, über die dieser Handelsweg zur Donau führte, sind damals so entstanden. Anlage und Funde dieser merkwürdigen, vielfach noch rätselhaften Siedlungen behandelt der Verfasser ausführlich in Wort und Bild. Die Spuren des alpinen Kupferbergbaues, der noch recht ungleich erforscht ist, sind meist im Tagbau betriebene Trichterpingen, doch wurde zum Beispiel am Mitterberg am Fuß des Hochkönigs schon unter Tag geschürft. Von diesen und anderen Kupferbergbaubetrieben in den Alpen berichtet der Verfasser ausführlich aus eigener Anschauung. Seine Hinweise regen dazu an, auch im Burgenland und seinen Nachbargebieten den alten Pingen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Leider erwähnt Franz die in den östlichen Ausläufern der Alpen gelegene ausgedehnte Bronzezugstätte von V e l e m e t. Weit unweit Rechnitz nicht. Sie wäre im Zusammenhang mit den Ausführungen des Verfassers besonders erwähnenswert, weil sie das Antimon lieferte, das als Zinnerz vielfach Verwendung im prähistorischen Bronzezugverfahren fand. Dieser prähistorische Fundort, der schon lange bekannt ist, lieferte eine geradezu ungläubliche Fülle von Gerätschaften von Gießen und Bearbeiten der Bronze, deren einer Bestandteil, das Antimon, an Ort und Stelle gefunden wurde, während der andere Bestandteil, das Kupfer, z. T. wohl aus den Alpen zugeführt werden mußte. Daß Menschen, die von der Nähe einer Meeresküste her in unsere Alpen einwanderten, das uns allen unentbehrliche Salz, das sie sich auch früher mühelos verschaffen konnten, nicht missen wollten und sich rasch um eine Beschaffungsmöglichkeit kümmern mußten, schildert Franz in lebendiger Weise. So kam es zur Ausbeutung der Salzlager bei H a l l s t a t t, die besonders in die Zeit von 1000 bis 500 vor Christi fällt und einer ganzen Kultur Europas ihren Namen verlieh. Die hallstattzeitliche Besiedlung Europas erfolgte vom Südosten her durch die Veneto-Illyrier, das Zentrum der damaligen Kultur bildeten die Salzherren am Fuß des Dachsteins, die ihrem Salzhandel ungeheuren Reichtum verdankten. Ausführlich wird neben den Anlagen des damaligen Salzbergbaues das Gräberfeld von Hallstatt geschildert, das eine Vorstellung von den mannigfaltigen Kulturzeugnissen gibt, die sich die hallstattzeitlichen Bergleute gegen ihr Salz eintauschten.

Dieses gewannen sie anfangs im Untertagebetrieb, später, als sich das Klima verschlechterte (vielleicht hängen mit dieser Verschlechterung der klimatischen Verhältnisse unsere hallstattzeitlichen Höhlen-siedlungen zusammen!), durch Auslaugen mit Wasser und Verdienen des salzhaltigen Wassers. Diese Art der Salzgewinnung dürfte auf der Damurwiese unterhalb des Salzberges stattgefunden haben. Der Betrieb wurde von Kelten und Römern weitergeführt, er dürfte auch im frühen Mittelalter nicht ganz erloschen sein. So ist er ein Beispiel dafür, daß eine wichtige wirtschaftliche Einrichtung selbst den mehrfachen Wandel der Bevölkerung überdauert. Dann behandelt der Verfasser die Eisengewinnung, die in spätkeltischer Zeit in den Alpen Eingang fand. Besonders bekannt war der norische Stahl, der um Noreja fabriziert wurde. Auch hier verdient vielleicht die keltische und frühromische Eisengewinnung im südlichen Burgenland Erwähnung. Mit ihr dürfte unter anderem der Münzfund von Güttenbach zusammenhängen. Schließlich wird noch kurz das Vorkommen von Gold und Blei besprochen. Das Gold der Lauern dürfte damals noch nicht gewonnen worden sein, vielmehr ist anzunehmen, daß alles Gold, das in den Alpenländern in Form von Schmuck oder — später — von Goldmünzen vorkommt, eingeführt wurde. Dagegen wurde Bleierz in Kärnten mehrfach gewonnen und zum Beispiel bei Gurina von den Veneto-Illyrern verarbeitet. Es ist zu hoffen, daß die burgenländische Altertumsforschung in der nächsten Zeit in den ange deuteten Fragen manche Klärung bringen wird. Sicher aber wäre es von Vorteil, wenn der Verfasser in einer Neuauflage kleine Ergänzungen aufnähme. Jedenfalls regt dieses Buch in hervorragendem Maß zu lokalen Forschungen an, und anzuregen ist wohl die schönste Aufgabe jeder solchen Arbeit. F. Hautmann, Wiener Neustadt.

Dichtungen in niederösterreichischer Mundart. Mit einem Anhang aus dem Burgenland, Südmähren und Böhmer Wald. Im Auftrag des Niederösterreichischen Schriftstellerbundes herausgegeben von Bacher, Gugmaner, Pfalz und Plattensteiner, Krnstallverlag, Wien, 1931, 17×13 cm, 350 S., geb. S 6,50. Der sehr verdienstliche Versuch, die niederösterreichische Mundartdichtung in einem Band zu sammeln und so einen Überblick über die reiche volksnahe Dichtung zu geben. Als niederösterreichische Mundartdichter wurden dabei nicht nur die im Land geborenen, sondern auch die im Land und außerhalb des Landes wirkenden, die sich dieser Mundart bedienen, berücksichtigt. Ferner wurde außer Niederösterreich auch das Burgenland, Südmähren und der Böhmer Wald einbezogen. Aus dem Burgenland allerdings nur zwei Leute, und zwar Mida Huber und Josef Reichl. Da die burgenländischen Dialektdichter noch in keiner Sammlung zusammengefaßt sind, war es den Herausgebern schwer, eine reichere Auswahl zu treffen. Immerhin hätten auch noch einige andere, von denen bereits gedruckte Sammlungen erschienen sind, berücksichtigt werden können: so etwa Johann Neubauer, Mathes Nitsch, Robert Zipser u. a. Bei den biographischen Angaben über die

burgenländischen Dialektdichter (S. 35) haben sich Irrtümer eingeschlichen. Mida Huber ist geboren Schloß Backenbach (nicht Sachsenbach). Reichls Werke sind nicht angeführt; es sind dies 1918 Gedichtsammlung Hinta Flug und Arn, 1921 Va Smüat za Smüat, 1922 Hulzschmitt (Vorfgeschichten in heanzischer Mundart), 1923 Vamitscht's, 1924 Landflucht und Hoamweh. Dr. Dechant.

Meyers Reisebücher: Wien und Umgebung. 272 Seiten, mit 7 Karten, 3 Plänen und 11 Grundrissen. 1931. Taschenformat. In biegsamem Ganzleinenband RM 4,50. Verlag Bibliographisches Institut U. G., Leipzig. Den größten Teil des handlichen Reisebuches nimmt eine eingehende Beschreibung von Wien mit seinen Kunstschätzen, Monumentalbauten und Vergnügungstätten ein. Aber auch der schönen Umgebung der Stadt wird ein breiter Raum gewidmet: der Semmering, Schneeberg, die Raß und das Donautal von Melk bis Preßburg werden behandelt. Ebenso wird das Gebiet des nördlichen Burgenlandes, als zum Wiener Ausflugsgebiet gehörig, behandelt, und zwar Eisenstadt und der Neusiedler See. Bei Eisenstadt fehlt leider wieder das Landesmuseum. Im übrigen ist das Buch aber sehr sorgfältig zusammengestellt und enthält viele für den Reisenden wichtige praktische Winke. Das übersichtliche Werk ist in der vom Verlag gewohnten Art sehr gut ausgestattet.

Dr. W. K.

„Durch die Jahrhunderte österreichischen Soldatentums“ lautet der Untertitel eines reichbilderten Sonderheftes der Militärwissenschaftlichen Mitteilungen, dessen Haupttitel „Überlieferungs-pflege im Bundesheer“ wohl nicht besonders glücklich gewählt ist. Das „Heft“, das mehr ein Buch zu nennen wäre (und doch nur S 2 kostet), bietet Regimentsgeschichten in knappster Form bei breiterer Behandlung der Kriegszeit, in denen sich der Anteil Deutschösterreichs in seinem heutigen Umfang am Kriegswesen des alten Österreich in dem Sinn abspiegelt, als solcher Anteil durch die Nachfolgetruppenkörper unseres Bundesheeres unrisen werden kann; ein zweites Heft, das „Österreichisches Heldenbuch“ heißen wird, soll diesen Rahmen überschreiten und ergänzen. Das Heft trägt zweifelsohne sehr dazu bei, die Erinnerung an die alte Armee wachzuhalten, die, was burgenländische Regimenter anlangt, bei uns und in Ungarn gepflegt wird. Hierbei ist die Veruchung groß, die Besonderheiten des Österreichertums, die kein vernünftiger Mensch leugnen kann, zu sehr herauszuheben und hierdurch die Tatsache zu überschatten, daß die Vorfahren unserer Soldaten wie oft für die Sicherheit und den Bestand des Deutschen Reiches und die Ehre des deutschen Volkes gekämpft und allzeit „die Deutschen auch die Hauptträger der soldatischen Überlieferungen Österreichs“ waren, welsch schöner Satz sich im Abschnitt über das Kriegsarchiv ausgesprochen findet. O. A.

Verschiedenes

Ödenburger Kinderreime. Universitätsprofessor Dr. Franz Werner, Wien, schreibt mit Bezug auf unsere Veröffentlichung „Kinderreime aus Eisenstadt und Ödenburg“, er habe daraus ersehen, daß ganz dieselben Kinderreime in Wien wie im Burgenland gesungen wurden; ihm persönlich sind von diesen Reimen und „Lesarten“ noch erinnerlich: 92, 93, 96 (etwas anders), 97, 101 (etwas mehr), 103 (etwas anders), 105, 108, 116, 117 (etwas anders), 119, 129 (fast vollständig übereinstimmend); „Kanatua“ ist das K ä r n t n e r t o r in Wien!); 149 (3. Strophe), 156 (mir nicht vollständig bekannt), 157, 162 (etwas anders). Professor Werner bemerkt, daß diese Reime vor mehr als 50 Jahren in Wien noch gebräuchlich waren. Die Übereinstimmung ist zum Teil ganz überraschend.

Samuel von Ludwig. Als ein Zeuge bodenständiger deutscher Kultur in G ü n s darf der als Dichter mit Recht vergessene Rechtsanwalt Samuel von Ludwig bezeichnet werden. Geboren in der vormals fast rein deutschen Stadt Güns im Jahre 1801, ging er 1837 (ein echter Burgenländer!) nach Amerika, kam im Sturmjahr 1848 wieder in sein Vaterland, dem er alsbald den Rücken kehrte. Er starb in Cincinnati, wo er zwei deutsche Zeitschriften herausgegeben hatte, im Jahr 1869. Seine „Gedichte aus dem Jugendalter“ (Güns, 1827, gedruckt bei Leopold Streibig in Raab) zeigen ihn im Banne Schillers, dem er in Stoffen, Titeln, ja selbst in Worten nachempfand. Vorwiegend

allgemein philosophierenden Inhaltes sind auch seine Gedichtbände „Theon“ (Pest, 1822) und „Abendgedanken“ (Raab, 1827). Weiters veröffentlichte er Reisebeschreibungen usw. O. A.

Die Abstammung der Millendorfer (Mühlndorfer) im Burgenland. Herr Josef Mühlndorfer, Gastwirt in Hadersdorf-Weidlingau, Niederösterreich, schreibt uns: Beim Rückzug der Türken von Wien im Jahr 1683 hat einer ihrer Gefangenen namens Millendorfer, vermutlich ein Bayer aus dem deutschen Entsatzheer, in einem Bauernhaus in Krensendorf bei Mattersdorf Zuflucht gefunden. Er hat in der Folge die Bäuerin, die Witwe war, geheiratet. So ist mir von klein auf erzählt worden. Als ich mir später beim römisch-katholischen Pfarrer in Krensendorf darüber Auskunft erbat, fanden sich im dortigen Taufbuch die ersten Millendorfer (Mühlndorfer) im Jahr 1685 eingetragen, was wohl die Annahme zuläßt, daß obige Sage auf Wahrheit beruht.

Burgenländische Mundart. Universitätsprofessor Dr. Pfalz, Wien, ein Freund unserer Hefte, hielt im Wiener Rundfunk mehrere Vorträge über die Mundarten Österreichs, deren besonderer Vorteil für den Laien darin lag, daß bodenständige Vertreter der einzelnen Mundartbereiche zu Wort kamen. So konnten alle Spielarten der Mundarten Österreichs und unter diesen die im Burgenland gesprochenen weit deutlicher vernommen wer-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [4_1931](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 212-215](#)